

MAX SCHRUBBEL POST



Ausgabe
1/2013

LAGZ Rheinland-Pfalz
ist Partnerin der
Kindertagesstätten bei der
Zahngesundheitserziehung



Rheinland-Pfälzischer
Jugendzahnpflegetag
am 25. September
in Simmern/Hunsrück

Inhalt



LAGZ Rheinland-Pfalz

- S. 4 Zum Wohl der Kinder
an einem Strang ziehen



Projekte

- S. 17 Gesunde Zähne von Anfang an:
Projekt für die Kleinen mit großem Erfolg
- S. 19 Referentinnen-Kontaktdaten



Schulen

- S. 20 Starke Zähne für ein ganzes Leben:
Lernstationen in Schulen



Event

- S. 22 Rheinland-Pfälzischer
Jugendzahnplegetag 2013
geht in Simmern über die Bühne



Kindertagesstätten

- S. 7 Kitas spielen für die
Zahngesundheit eine wichtige Rolle
- S. 9 Mit neuem Schwung zu alten Zielen
- S. 11 Nach dem Essen die Zähne ohne
Wartezeit putzen
- S. 12 Beste Noten für das Erzieherinnenprojekt
- S. 14 „Anregender Unterricht für die Praxis
in der Kita“



Öffentlichkeitsarbeit

- S. 21 Max-Schrubbel-Post:
Inhalt ansprechend verpackt



Fortbildung

- S. 23 Fluoride im Trinkwasser: Nicht
entscheidend für die Zahngesundheit

Impressum

Herausgeber

Landesarbeitsgemeinschaft
Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
Brunhildenstraße 1 · 67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621/5969-156 · Fax: 0621/5969-181
E-Mail: info@lagz-rlp.de · Internet: www.lagz-rlp.de

Redaktion

Dorothea Tilger · Gerhard Schwenk · Dr. Peter Matovinovic

Fotos

LAGZ · Arbeitsgemeinschaften Jugendzahnpflege · Benz · privat

Gesamtherstellung

adhoc media gmbh · www.adhoc-media.de



Aus den Arbeitsgemeinschaften

- S. 24 Praxisbesuch mit Lola
- S. 26 Auf die Eltern zugehen
- S. 27 „Aus dem Becher, aus dem Glas –
Wasser trinken macht uns Spaß“

LAGZ Rheinland-Pfalz geht neue Wege

Kontinuität und Flexibilität – das sind keine Begriffe, die im Widerspruch zueinander stehen. Kontinuität bedeutet Fortdauer ohne Unterbrechung; Flexibilität heißt fähig sein, sich anzupassen. Beides kennzeichnet die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe in Rheinland-Pfalz.

Seit fast 30 Jahren erfüllt die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz diesen Auftrag. Damals wie heute ist es ihr Ziel, Karies bei Kindern zu verhindern. Die Prävention hatte und hat Erfolg: Immer mehr Jungen und Mädchen haben gesunde Zähne und können diese ein Leben lang erhalten. Diese Kontinuität ist nur möglich, weil von Anfang an erkannt wurde: Wer sich als Erwachsener gesundheitsbewusst verhalten soll, muss in dieses Verhalten „hineinwachsen“. Sich für die eigene Gesundheit verantwortlich zu fühlen und entsprechend zu handeln, ist ein Lern- und Erziehungsprozess, der von klein auf beginnen muss.

Die verschiedenen Programme (siehe Bericht Seite 4 in dieser Ausgabe der Max-Schrubbel-Post) der LAGZ für Jungen und Mädchen im Kindergarten- und Schulalter folgen diesem Prinzip. Richtige Mundhygiene, zahn gesunde Ernährung, Fluoridierung und regelmäßiger Zahnarztbesuch sind unverrückbar die vier Säulen, auf denen die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe aufbaut.

Wer kontinuierlich erfolgreich sein will, muss sich allerdings auch verändernden Situationen anpassen können. Kinder wachsen nicht mehr auf wie vor 30 Jahren. Die Welt, in die sie hineingeboren werden, ist eine andere – auch im Kleinen. Der Berufsalltag sieht heute anders aus. In Folge verbringen immer mehr Familien unter

der Woche immer weniger Zeit miteinander. Eltern sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder außer Haus, also in Kindertagesstätten und Schulen, bestens betreut und gefördert werden – eben weil die Jungen und Mädchen sich häufig dort länger aufhalten als daheim.

Gerade in den Kindertagesstätten tragen die Erzieherinnen eine große pädagogische Verantwortung, die – was verständlich ist – manchmal auch als Last empfunden wird. Selbstverständlich können Eltern nicht das „Rundum-sorglos-Paket“ für Sohn oder Tochter in den Einrichtungen erwarten. Väter und Mütter stehen trotz allen gesellschaftlichen Wandels noch immer an erster Stelle, was ihre Pflichten für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder angeht. Allerdings wäre es realitätsfremd und anachronistisch, die Lebenswelt der Kinder in Elternhaus hier und Einrichtung dort zu trennen. Mehr denn je ist ein Miteinander für das Wohl unseres Nachwuchses gefordert.

Unter diesem Aspekt ist es der LAGZ Rheinland-Pfalz wichtig, dass auch die Zahngesundheitserziehung Hand in Hand geht. Wir wissen, dass diese in den meisten Kindertagesstätten für die Leiterinnen und ihre Teams nicht nur eine „Kopfsache“, sondern auch eine Herzensangelegenheit ist, wofür wir uns gar nicht genug bedanken können. Fakt ist: Wer regelmäßiges Zähneputzen erlernen soll, muss genau dies auch im Kita-Alltag erfahren. Mundhygiene ist eben ein wichtiger Punkt im Konzept (Zahn-)Gesundheitserziehung.

Die LAGZ Rheinland-Pfalz mit ihren 23 regionalen Arbeitsgemeinschaften unterstützt auf vielfältige Weise die Zahngesundheitserziehung in den Kindertagesstätten. Auch hier haben wir Kontinuität gezeigt. Flexibel mussten wir jetzt allerdings sein, um unser Kita-Konzept an der aktuellen Situation in den Einrichtungen auszurichten. Lesen Sie in dieser Max-Schrubbel-Post, was uns eingefallen ist, damit auch in Zukunft die Zahngesundheitserziehung der Kleinen nicht zu kurz kommt. Sie können sich weiterhin auf uns verlassen: Wir sind stets für Sie da und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Eines muss Eltern, Erzieherinnen und uns als LAGZ gemeinsam wichtig sein: Karies und damit großes Leid für kleine Leute zu verhindern.

Herzlichst
Ihr Helmut Stein



Zum Wohl der Kinder an einem Strang ziehen

Geschichte und Programme der LAGZ Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzische zahnmedizinische Gruppenprophylaxe und damit die vor 29 Jahren gegründete Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz haben Erfolgsgeschichte geschrieben: Karies bei Kindern ist auf dem Rückmarsch.

55,5 Prozent der Sechs-/Siebenjährigen im Bundesland haben naturgesunde Milchzähne. 70 Prozent der Zwölfjährigen können naturgesunde bleibende Zähne zeigen. In der Gruppe der 15-Jährigen können 54,6 Prozent mit einem naturgesunden Gebiss strahlen.

Vergangen sind die Zeiten, als Karies eine Volkskrankheit war und die zahnmedizinische Wissenschaft noch nach den Ursachen für Karies und Zahnbetterkrankungen forschte. Anfang der Achtzigerjahre hatte sie das Übel erkannt: Plaque. Karies und Zahnbetterkrankungen sind also kein Schicksal, sondern vermeidbar. Das wiederum erfordert ein zahnbewusstes Verhalten, das von Kindesbeinen an erlernt werden muss. Die zahnmedizinische Prophylaxe oder zahnmedizinische Prävention waren geboren.

Es war die bereits 1982 gegründete Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Pirmasens-Zweibrücken, die zuerst den Schritt dieses Neuland wagte und in einem Kindergarten in Rodalben ein auf drei Jahre begrenztes, epidemiologisch begleitetes Modellprojekt

startete. Bereits nach einem Jahr hatte sich herausgestellt: Das Gruppenprophylaxe-Konzept kam an. Richtige Mundhygiene, zahngesunde Ernährung, Schmelzhärtung durch Fluoride und der regelmäßige Zahnarztbesuch waren Themen, die sich in Theorie und Praxis vermitteln ließen – altersgerecht und spielerisch den Kindertagesstättenschützlingen, ebenso den extra geschulten Erzieherinnen sowie den Eltern.

Funktioniert hatte auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner, die in der AGZ Pirmasens-Zweibrücken gemeinsam wirkten: Zahnärzteschaft, Krankenkassen und Gesundheitsamt fanden sich zusammen. Das vorbildliche Modell aus dem Landkreis Südwestpfalz zog fortan Kreise. Bis 1993 hatten sich schließlich 23 Arbeitsgemeinschaften nach dem gleichen Muster flächendeckend gebildet, die die rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten bis heute betreuen.

Konzertierte Aktion

Auf überregionaler Ebene kam es 1984 ebenfalls zu einer echten konzertierten Aktion im Gesundheitswesen: Die Sorge um die Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen brachte unter Vorsitz des damaligen Präsidenten der Landes Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz, Sanitätsrat Dr. Herbert Frank, Zahnärzte, Krankenkassen, öffentlichen Gesundheitsdienst mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz unter dem Dach der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz zusammen. Als die Gruppenprophylaxe durch das Gesundheits-Reformgesetz von 1989 in das Sozialgesetzbuch V (§ 21) Eingang fand, hatte sie in Rheinland-Pfalz längst Tradition dank Kooperation.

Große Unterstützung erfährt die LAGZ durch das Land Rheinland-Pfalz. So besuchte auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer in ihrer früheren Funktion als Gesundheitsministerin gerne Veranstaltungen der LAGZ Rheinland-Pfalz, wie hier zum 25. Jubiläum, das 2009 im Mainzer Schloss gefeiert wurde. Das Empfangskomitee damals: Sanitätsrat Dr. Helmut Stein und selbstverständlich Max Schrubbel.





Kinder mit einem solchen Milchgebiss haben gut lachen.

Damit sich der Präventionsgedanke in den Köpfen festsetzte, musste er publik gemacht werden. Es ist der Verdienst des heutigen LAGZ-Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Helmut Stein, dass Gruppenprophylaxe auch außerhalb von Kindertagesstätten und Schulen längst kein Fremdwort mehr ist. Öffentlichkeitswirksam mit großer Resonanz gingen und gehen beispielsweise die Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnplegetage seit 1988 über die Bühne. Diese Großveranstaltung, stets ein Kraftakt für die Organisatoren, hatte einst Dr. Stein angeregt. Bei einem solchen Jugendzahnplegetag (1992) wurde auch die Symbolfigur Max Schrubbel „geboren“. Die damaligen Besucher hatten Max Schrubbel aus sieben Vorschlägen, die von Fachhochschulstudenten in einer Seminararbeit kreiert worden waren, samt Namen ausgewählt. Seitdem ziert er Aufkleber, T-Shirts und anderes mehr.



Mit dem Projekt „Gesunde Zähne von Anfang an“ kommen auch die Kleinsten nicht zu kurz. Hier eine Informationsveranstaltung mit Müttern und Vätern von Kindern unter drei Jahren.

Schulzahnpflege auf neuen Wegen

Eine große Aufgabe stellte sich der LAGZ, als 1988 die Schulzahnpflege neu gestaltet wurde. Der in den Kindertagesstätten begonnene Erziehungs- und Lernprozess sollte in den Schulen fortgeführt werden. Zwei Stunden Prophylaxeunterricht pro Jahr und Klasse durch den Schulzahnarzt „neuen Typs“ sollten, so empfahlen die LAGZ und das zuständige Bildungsministerium, in den Stundenplan aufgenommen werden.

1998 war für die Schulzahnpflege ein entscheidendes Jahr. Ihre Organisation und Umsetzung wurde von der LAGZ auf die 23 Arbeitsgemeinschaften übertragen. Zusätzlich zum Prophylaxeunterricht wurde eine schulzahnärztliche Untersuchung in den ersten Klassen (im Amtsblatt 11/97 für verbindlich erklärt) eingeführt. Für die zweiten bis vierten Klassen wurde das kontrollierte



Die LAGZ Rheinland-Pfalz und ihre 23 regionalen Arbeitsgemeinschaften Jugendzahnpflege zeigen Präsenz in der Öffentlichkeit.

Verweisungssystem zum Hauszahnarzt realisiert – Rückmeldung, Erinnerung, aber in einigen Arbeitsgemeinschaften auch Belohnung für Klassen mit sehr guter „Rückmeldungsquote“ eingeschlossen.

Damit wurde die Gruppenprophylaxe mit der Individualprophylaxe vernetzt, denn eine in der Gruppenprophylaxe erkannte Karies kann nur unter den optimalen Bedingungen in der zahnärztlichen Praxis therapiert werden.



Max Schrubbel, das Walross, das einst Kinder trotz starker tierischer Konkurrenz zum Maskottchen der LAGZ Rheinland-Pfalz wählten.

Einen weiteren Meilenstein setzte die LAGZ zur Betreuung der Kinder mit hohem Kariesrisiko. Gerade die Polarisierung der Karies – 20 Prozent der Jungen und Mädchen haben 80 Prozent der Karies – benötigte ein erweitertes Programm, das die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz 2005 startete. Angeboten wird das „Aktivprogramm Zahnvorsorge“ in Grundschulen und Schulen mit dem Förderschwerpunkt L, in denen die Erstklässleruntersuchung nicht ganz so erfreuliche Werte ergab. Die intensivere Betreuung durch die Schulzahnärzte zeigt Erfolg: Mittlerweile konnten die ersten Schulen aus dem Programm entlassen werden.

Die Kleinsten nicht vergessen

Frühzeitig erkannte die LAGZ auch ein weiteres Problem: Kinder mit Karieserfahrung machen diese häufig bereits vor ihrem dritten Lebensjahr, also bevor die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe in den Kinder-

tagesstätten greifen kann. Was 2005 zunächst als Pilotprojekt in den Regionen Pirmasens, Zweibrücken und Kaiserslautern begann, umfasst heute ganz Rheinland-Pfalz: das Programm „Gesunde Zähne von Anfang an“, das auf enorme Resonanz stößt. Es richtet sich insbesondere an Mütter und Väter, die sich in Krabbelgruppen und Miniclubs treffen. Ihnen bietet die jeweils zuständige regionale Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Infoveranstaltungen an, die von zahnmedizinischen Fachkräften geleitet werden. Die Eltern erhalten Informationen und praktische Tipps zu einer ganzen Reihe von Themen wie Zähneputzen vom ersten Zahn an, richtige Ernährung, Risiken durch Schnuller und Dauernuckeln an der Flasche oder Fluoride.

Zur Motivation motivieren

In ihrer Arbeit ist die LAGZ Rheinland-Pfalz stets auf das Mitwirken von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften angewiesen. Kindertagesstätten und Schulen haben heute jedoch – gerade durch die zunehmende Ganztagsbetreuung – einen umfangreichen Aufgabekatalog zu bewältigen. Daher gilt es, das Fachpersonal dazu zu motivieren, bei der Zahngesundheitsziehung in den Einrichtungen nicht nachzulassen. Seit Anfang vergangenen Jahres spielt dieses Thema deshalb auch im Stundenplan an den Fachschulen für Sozialwesen, wo Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet werden, eine Rolle. In Zusammenarbeit mit dem rheinland-pfälzischen Bildungsministerium wurde eine Unterrichtseinheit konzipiert, die Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Ernährungsberaterinnen leiten. Das Konzept mit vielen Vorschlägen für das praktische Umsetzen des Themas im Kindertagesstättenalltag kommt bei den Schülern und Schülerinnen, aber auch bei den Schulleitungen hervorragend an.

dt



Mit entsprechenden Medien unterstützt die LAGZ Rheinland-Pfalz die Einrichtungen beim praktischen Umsetzen des Zähneputzens.



Kitas spielen für die Zahngesundheit eine wichtige Rolle

Erziehung zu selbstverantwortlichem Handeln

Etwa ab dem vierten Lebensmonat eines Babys bricht der erste Milchzahn durch. 19 weitere folgen. Wenn ein Kind sechs Jahre alt ist, hat ein Teil der Milchzähne „ausgedient“. Nach und nach fallen sie aus und die bleibenden Zähne kommen. Um das 13. Lebensjahr herum ist dann aus dem Wechselgebiss das bleibende Gebiss geworden. Obwohl Milchzähne also nur eine begrenzte Lebenszeit haben, müssen sie gesund erhalten werden, denn sie haben wichtige Funktionen.

Natürlich sind Zähne zunächst zum Kauen da. Milchzähne sind darüber hinaus jedoch Platzhalter für ihre Nachfolger. Gehen die ersten Zähne verloren, noch bevor die zweiten nachgewachsen sind, kippen Nachbarzähne in die Lücken. Damit ist das Risiko für Kieferdeformationen und Fehlstellungen bei den bleibenden Zähnen höher.

Wichtig ist ein vollständiges und gesundes Milchgebiss zudem für die Sprachentwicklung eines Kindes. Verläuft diese ohne Komplikationen, tut das auch der Psyche der Jungen und Mädchen gut.

Zähne können ein Leben lang gesund bleiben. Karies und weitere Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen lassen sich verhindern. Von alleine passiert das allerdings nicht. Zahngesunde Ernährung und richtige Mundhygiene, das Härten des Zahnschmelzes durch Fluoride sowie der regelmäßige Zahnarztbesuch müssen sein. Zahnmedizinische Vorsorge, auch Prävention oder Prophylaxe genannt, beginnt bereits nach der Geburt.

Lernen, sich selbstverantwortlich um die eigene Zahngesundheit zu kümmern, ist ein Prozess, in den ein Kind Schritt für Schritt hineinwächst. Natürlich muss es dabei begleitet werden: von den Eltern, den Erziehern, den Lehrern und den Zahnärzten. Es lohnt sich, denn Studien belegen: Kinder mit gesunden Milchzähnen bleiben zu 90 Prozent auch im Erwachsenenalter zahngesund.

Erzieher spielen in den entscheidenden Jahren eines Kindes eine wichtige Rolle. Sie betreuen „fremde“ Jungen und Mädchen und doch werden sie zu deren



(Zahn-)Gesundheitserziehung ist in den meisten Kitas ein wichtiges Thema, auch in der Praxis wie beispielsweise beim Zähneputzen.



Ein zahngesundes Frühstück ist der richtige Start in den Tag. Auch bei den Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnpflegetagen stärken sich die Jungen und Mädchen, bevor das Programm beginnt.

handeln damit auch im Sinne des seit 1. Januar 2012 geltenden Bundeskinderschutzgesetzes, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.

Zahngesundheitserziehung im Team mit den Eltern und verbunden mit täglichem Zähneputzen in der Kita ist ein wichtiger Aspekt für die Nachwuchsförderung. Zehn Argumente sprechen dafür:

- Die Fähigkeit zur Zahnpflege ist nicht angeboren – sie muss erlernt und trainiert werden!
- Das tägliche Zähneputzen bietet Chancengleichheit, insbesondere für Kinder aus benachteiligten Familien, in denen das Thema Zahnpflege keinen so hohen Stellenwert besitzt.
- Die Kita trägt durch das Thema Mundhygiene zur Bewusstseinsbildung und durch das tägliche Putzen zur Gewohnheitsbildung bei.
- Auch wenn die Putztechnik durch die altersbedingte Motorik noch nicht so ausgefeilt ist, wird eine regelmäßige lokale Fluoridierung der Kinderzähne erreicht.
- Die Förderung der Persönlichkeit der Kinder und die Erziehung zur Selbstständigkeit ist ein wichtiges Ziel in der Kita. Das tägliche Zähneputzen eignet sich bestens dafür.
- Die Kinder lernen Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen und werden sich auch später gesundheitsbewusster in anderen Bereichen verhalten.
- Durch die Ausgabe von Zahnpflege-Bechersets und die Information mittels Broschüren gehen Impulse auch ins Elternhaus.
- Wird das Thema in der Kita aufgegriffen, geben Sie als Erzieherinnen die Botschaft an die Eltern: „Wichtig!“ und verstärken damit unsere präventiven Maßnahmen.
 - Das Gruppenerlebnis erhöht die Motivation und Lernbereitschaft der Kinder.
 - Kinder sind bis zu acht Stunden in der Kita, zwei Drittel ihrer wachen Zeit! Es werden eine Hauptmahlzeit und zwei Zwischenmahlzeiten eingenommen. Den Eltern bleibt wenig Zeit für die Erziehung.

Vertrauenspersonen und kommen in der „Beliebtheitskala“ vermutlich gleich nach Mama und Papa. Der Alltag eines Kindes verläuft nicht mehr so wie früher. Das traditionelle Familienleben ist häufig Vergangenheit. Die (Berufs-)Welt ist nicht stehen geblieben, Flexibilität ist gefordert – auch mit Blick auf die Arbeitszeiten. Kinder verbringen daher heute oft mehr Stunden eines Tages in der Kindertagesstätte als zu Hause. Zudem werden immer mehr Kinder unter drei Jahren in den Kitas betreut. Damit nimmt auch die Elternarbeit in den Kindertagesstätten breiten Raum ein, denn alle sollen ja in der Erziehung an einem Strang ziehen.

Die aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse haben den Aufgabenkatalog der Kindertagesstätten erweitert und organisatorische Abläufe verändert. Dennoch hat die Gesundheitserziehung in den Einrichtungen einen hohen Stellenwert – auch die Zahngesundheitserziehung. Sie

Der Putzbus ist nur eine Möglichkeit von vielen, die Utensilien zum Zähneputzen aufzubewahren.





Mit neuem Schwung zu alten Zielen

Das aktualisierte Gruppenprophylaxeprogramm für Kitas



Die Motivation, selbstverantwortlich die eigene Gesundheit zu erhalten und zu fördern, beginnt bereits im Kindesalter. Die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe in Rheinland-Pfalz hat diesen Lern- und Erziehungsprozess in die Praxis umgesetzt. Diese Praxis spielt sich in Elternhaus und Kindertagesstätte gleichermaßen ab. Beide unterstützt die LAGZ Rheinland-Pfalz mit ihren 23 regionalen Arbeitsgemeinschaften Jugendzahnpflege, die vor Ort präsent sind und in Kontakt mit den Kitas sowie den diese betreuenden Patenzahnärzten stehen.

Prävention war Teamarbeit und wird es auch bleiben. Der Alltag dieser Teams hat sich jedoch verändert. Das aktuelle Gesellschafts- und Berufsleben erfordert, dass sich die Familien neu organisieren, was sich wiederum auf den Tagesablauf in den Kitas auswirkt. Dort wird eine wachsende Zahl von Mädchen und Jungen unter drei Jahren sowie Ganztagskindern betreut. Der Wandel geht aber selbstverständlich auch nicht an den Zahnarztpraxen vorbei. Die Zahnärzte haben reagiert und beispielsweise ihre Behandlungszeiten den Bedürfnissen ihrer Patienten angepasst. Sprechstunden auch am Mittwochnachmittag oder nach 18 Uhr sind durchaus üblich geworden.

Wer im Team zusammenarbeiten will, muss aber auch zusammenkommen können. Ein wesentlicher Punkt des neuen Kita-Konzepts der LAGZ Rheinland-Pfalz sollte es daher sein, dass die Patenzahnärzte künftig in Vorbereitungsgesprächen mit den Kitas organisatorische

„Gesund beginnt im Mund“ heißt ein neuer Leitfaden für Kitas mit Wissenswertem rund um die Zahngesundheit. Hier das Titelfoto.

Seit Jahrzehnten bewährt sich das Programm für die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe in Kindertagesstätten: Karies ist kontinuierlich auf dem Rückzug. Die Kernbotschaften der LAGZ Rheinland-Pfalz sind angekommen und werden auch in Zukunft dieselben sein: Zähne lassen sich gesund erhalten durch

1. richtige Mundhygiene,
2. zahngesunde Ernährung,
3. Fluoridierung,
4. regelmäßigen Zahnarztbesuch.



Elternarbeit rund um die Zahngesundheit kann verschiedene Wege gehen – von der Informationsveranstaltung mit dem Patenzahnarzt der Kita bis hin zum Informationsstand.



Die Patenzahnärztin sensibilisiert für das Thema Zähne und übt kindgerecht die Putztechnik pantomimisch ein.

Wissenswertes um die Zahngesundheit und Tipps, dieses Thema praktisch umzusetzen, finden. Projekte, Materialien, Elternarbeit, Unterstützung durch die LAGZ – die Autorinnen und Autoren haben mit interessanten und hilfreichen Kapiteln auf 30 Seiten ein wertvolles Nachschlagewerk geschaffen.

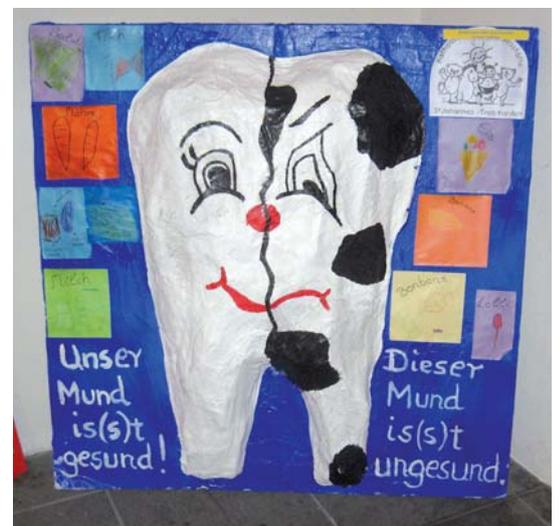
dt

und zeitliche Hürden überwinden, damit der Besuch dort reibungslos verlaufen kann. Neu sollte auch sein, dass der Patenzahnarzt entscheiden kann, sich dabei von einer geschulten Mitarbeiterin begleiten zu lassen, die dann z.B. den praktischen Teil, nämlich die Zahnputzübung, übernimmt. Selbstverständlich wurde daran festgehalten, dass die Kinder ihren Patenzahnarzt in dessen Praxis besuchen, um sich mit Instrumenten und Geräten spielerisch vertraut zu machen. Flexibler wurde auch die Elterninformation zur Zahngesundheit im neuen Konzept gestaltet und in den Kita-Alltag mit einbezogen. Der klassische „Elternabend“ als einziges Veranstaltungsangebot gehört damit der Vergangenheit an.

Kindertagesstätten haben heute einen umfangreichen Aufgabenkatalog zu bewältigen. Damit die Zahngesundheitsförderung darin ein fester Posten bleibt, entwickelte der Arbeitskreis Kindertagesstätten der LAGZ Rheinland-Pfalz für die Leitungen und das Personal der Kitas einen Leitfaden unter dem Titel „Gesund beginnt im Mund“, in dem die pädagogischen Fachkräfte



Auch ein Besuch der Kita-Kinder in der Zahnarztpraxis gehört zum gruppenprophylaktischen Programm. So lernen die Jungen und Mädchen auf spielerische Weise Geräte und Instrumente kennen.



Collagen, selbst gefertigte Spiele und andere kreative Werke entstehen beim Projekt „Zahngesundheit“ in den Kitas.



Nach dem Essen die Zähne ohne Wartezeit putzen

Mundhygiene in den Kita-Alltag integrieren



Eine isolierte Information aus dem Gesamthalt klinischer Untersuchungen sorgte im vergangenen Jahr für ein folgenreiches Missverständnis. Das Thema war der richtige Zahnputzzeitpunkt nach den Mahlzeiten. Auch in Kindertagesstätten waren die Erzieher verunsichert. Die LAGZ Rheinland-Pfalz ging an die Öffentlichkeit und stellte klar: „Zähne sollen nach dem Essen geputzt werden. Eine Wartezeit von einer halben Stunde nach dem Essen und Dessert ist insbesondere bei Kindern nicht sinnvoll“, so Sanitätsrat Dr. Helmut Stein, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahn-pflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz.

Dr. Stein weiter: „Ausschließlich Erwachsenen kann dies in Einzelfällen, wenn spezielle Befunde vorliegen, geraten werden. Bei Kindern würde es jedoch bedeuten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Denn gerade bei ihnen gilt, die Zahngesundheit durch Mundhygiene zu erhalten und das Zähneputzen nach den Hauptmahlzeiten von klein auf zum Ritual werden zu lassen.“

Nach Untersuchungen verschiedener Universitätskliniken ist erwiesen, dass bei manchen erwachsenen Patienten der Verlust von Zahnhartsubstanz durch moderne Ernährungsgewohnheiten, nämlich den erhöhten Konsum von hoch säurehaltigen Lebensmitteln und Getränken, verursacht wird. Dr. Stein: „Wichtig sind deshalb die Veränderung der Ernährungsgewohnheiten und eine intensive Fluoridierung. Selbst bei diesen Patienten hat jedoch das Verschieben des Putzzeitpunktes nur einen begrenzten Effekt und keinen entscheidenden Einfluss.“



Die Erzieherin nimmt das Verteilen der Zahnpasta selbst in die Hand. Dann stimmt auch die Menge.

Dr. Stein: „Wartezeiten nach dem Essen sind also nicht einzuhalten, die lokale Fluoridierung zu Hause und in der Zahnarztpraxis sollte dagegen nicht ausbleiben.“ Die LAGZ Rheinland-Pfalz empfiehlt deshalb das Zähneputzen direkt nach dem Essen, denn Karies lässt sich – das beweist ja der Erfolg der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe in den rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten und Schulen – vermeiden, und zwar gerade durch regelmäßige und richtige Mundhygiene, die Zufuhr von Fluoriden in Zahncreme, Mineralwasser und fluoridiertem Salz, gesunde Ernährung sowie den ebenso regelmäßigen Kontrollbesuch beim Zahnarzt.

Erfreulich sei, dass das Zähneputzen nach den Mahlzeiten in immer mehr Ganztageseinrichtungen selbstverständlich werde. Dr. Stein: „Die LAGZ Rheinland-Pfalz unterstützt die Kindertagesstätten und Schulen dabei, das Zähneputzen in ihrem Alltag umzusetzen. Wartezeiten nach dem Essen sind nicht nur unnötig, sondern wären auch unpraktikabel im organisatorischen Tagesablauf der Einrichtungen.“

dt



Tägliches Ritual – das gemeinsame Zähneputzen in der Kita.

Beste Noten für das Erzieherinnenprojekt

Unterricht in den Fachschulen für Sozialwesen kommt an

Schritt für Schritt entwickelte die LAGZ Rheinland-Pfalz ihre Programme für die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe in Rheinland-Pfalz und erreicht nun Kinder von der Geburt an bis zu ihrem 16. Lebensjahr. Kontinuität führte zum Erfolg. Dennoch muss die LAGZ ihre Arbeit stets flexibel gestalten und ihre Programme der aktuellen gesellschaftlichen Situation anpassen, da diese sich auch auf die Arbeit in Kindertagesstätten und Schulen auswirkt.

Gerade in Kindertagesstätten hat sich der Alltag verändert. Auch Kinder unter drei Jahren werden mittlerweile betreut: die Jungen und Mädchen verbringen aufgrund der Berufstätigkeit ihrer Eltern mehrere Stunden oder gar den ganzen Tag in der Einrichtung. Die Aufgaben der Erzieherinnen und ihre pädagogische Verantwortung sind gewachsen und Eltern erwarten, dass ihr Nachwuchs rundum bestens versorgt wird. Dazu gehört auch die Erziehung zu einem gesundheitsbewussten Verhalten.

Zahlreiche Einrichtungen beweisen, dass für sie die Zahngesundheitsbildung nicht nur „Kopfsache“, sondern eine Herzensangelegenheit ist. In anderen Kindertagesstätten fehlt dagegen den stark geforderten Teams noch die Motivation, sich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen.

Dies hat die LAGZ Rheinland-Pfalz erkannt und zusammen mit dem Bildungsministerium die acht Stunden umfassende Unterrichtseinheit „Gesund beginnt im Mund“ zusammengestellt, die seit Januar 2012 an den Fachschulen für Sozialwesen – also dort, wo künftige Erzieherinnen ausgebildet werden – Eingang in den Stundenplan gefunden hat. Zahnärzte und Ernährungsberaterinnen sind die Referenten. Vorbereitet wurden sie auf diese Aufgabe in Seminaren, die Alwine Schmielkumz, Gesundheitspädagogin, Mitarbeiterin im LAGZ-Arbeitskreis Kita und Geschäftsstellenleiterin der AGZ Jugendzahnpflege im Landkreis Vulkaneifel, leitete.

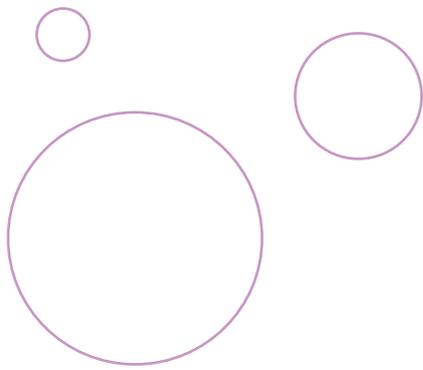
Kinder lassen sich begeistern. In der Gruppe und durch Rituale kann ihnen das Thema Zahngesundheit optimal vermittelt werden. Was sie in frühen Jahren lernen, praktizieren sie meist ein Leben lang. Erzieherinnen sind außerhalb der Familie in der Regel die ersten wichtigen Lebensbegleiter und spielen daher auch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, gesundheitsorientiertes Verhalten zu fördern und zu unterstützen. Allerdings: Sie selbst müssen dazu nicht nur kompetent, sondern auch motiviert sein – oder eben motiviert werden, was während der Ausbildung eher gelingt als im stressigen Berufsalltag.

Intensiv wurden die Referenten des Erzieherinnenprojekts in Seminaren auf ihre Lehrtätigkeit vorbereitet.



Mit einem voll gepackten Medienkoffer kommen die Referentinnen und Referenten in den Unterricht „Zahngesundheit“ in die Fachschulen für Sozialwesen.





Auch Spielen will gelernt sein: Zwei angehende Erzieherinnen beschäftigen sich mit einem Spiel rund um die Zahngesundheit, das in Kitas eingesetzt werden kann.



Das hat sich seit dem Start des Erzieherinnenprojekts bestätigt. 21 von 23 Fachschulen nehmen zurzeit daran teil und sind begeistert. Sowohl Schulleitungen und Fachlehrer als auch Schüler/-innen) verteilen beste Noten. Immerhin: In 42 Klassen haben sich bisher 1074 Teilnehmer in 241 Unterrichtsstunden mit dem Komplex „Zahngesundheit“ befasst. Dazu Alwine Schmiedkunz: „Die Resonanz fiel gut aus. Es hat sich gezeigt, dass die auf den Kita-Alltag zugeschnittenen praktischen Themen besser ankommen als der theoretische Part. Das war zu erwarten, aber ohne Theorie geht es natürlich nicht.“ Einige angehende Erzieherinnen beschäftigen sich so intensiv mit dieser Unterrichtseinheit,

dass sie die Zahngesundheit zum Thema ihrer Projektarbeit im praktischen Jahr während der Ausbildung gewählt haben. Ein Engagement, das die LAGZ zusätzlich fördern wird. Alwine Schmiedkunz: „Wir werden die Fachschülerinnen mit jeweils 50 Euro für ihre Projektarbeit unterstützen. Darüber hinaus können sie sich Materialien, wie beispielsweise die Medienkiste, bei der entsprechenden Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege ausleihen. Die AGZ wird sicher auch den Kontakt mit dem Patenzahnarzt herstellen. Die drei besten der eingereichten Arbeiten wird die LAGZ dann mit je 100 Euro prämiieren.“

dt

Wie Zahngesundheit zu einem spannenden Fach wird

Den angehenden Erzieherinnen an den Fachschulen für Sozialwesen allein Sachwissen zum Komplex „Zahngesundheit“ zu vermitteln, ist nicht genug, damit sie später erfolgreich als Multiplikatoren wirken können. Dazu Alwine Schmiedkunz, Koordinatorin des Erzieherinnenprojekts und maßgeblich an dessen inhaltlicher Gestaltung beteiligt: „Die Schüler/-innen sollen den Erhalt ihrer eigenen Gesundheit und den der Kita-Kinder als Grundbedürfnis wahrnehmen, d. h. eine Sensibilität für den Organismus entwickeln. Sich um Mund- und Zahngesundheit zu bemühen, soll als angenehm empfunden werden.“ Selbstverständlich bedarf es dazu auch der Kenntnisse über Zusammenhänge und Funktionen des Organismus, was letztlich zu individuellen gesundheitsfördernden Konsequenzen führen soll.

Das Milchzahngebiss, Schluckmuster, der Umgang mit dem Schnuller, Karies, Gingivitis und Parodontitis, das körpereigene Abwehrsystem Speichel oder die vier Säulen der Zahngesundheit sind die fachspezifischen Themen, die Zahnärzte und Zahnärztinnen unterrichten werden. Wobei ihr Lehrauftrag weiter reicht, denn die künftigen Erzieherinnen müssen erkennen, dass sie die gesunde Entwicklung ihrer Schützlinge positiv beeinflussen und damit Leid von ihnen abwenden können. Gerade sozial benachteiligte Kinder erhalten in den Kindertagesstätten Chancen, die sie zu Hause nicht haben, aber dort dann durchaus Gewohnheiten übernehmen, die in der Kita geprägt wurden.

Im praktischen Teil des Unterrichts wird die Zahnputztechnik KAI geübt. Die Schüler/-innen erfahren, wie sich Rituale ausbilden, wie das tägliche Zähneputzen in der Kita organisiert werden kann und welche Aufbewahrungssysteme für Zahnbürsten geeignet sind. Zudem lernen die künftigen Erzieherinnen Spiele und Materialien rund um das Thema Zahngesundheit kennen und werden darauf vorbereitet, wie sie Projekte planen können. Für eine erfolgreiche Elternarbeit werden sie ebenfalls präpariert.

Kinder gesund zu ernähren, ihren Geschmack in die richtige Richtung zu lenken – auch dies ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die sich Kindertagesstätten heute stellt. Deshalb gehören auch Ernährungsberaterinnen zum LAGZ-Referententeam. Mit der aid-Ernährungspyramide als alltagstauglichem Modell wird den angehenden Erzieherinnen Grundlagenwissen vermittelt. Da Kinder im Vorschulalter durch Erleben lernen, sind sie neugierig und experimentieren gerne – was sich auch für den Bereich „Zahngesunde Ernährung“ nutzen lässt. „Lebensmittel mit verbundenen Augen genießen, sie am Geschmack erkennen, neue Lebensmittel testen und bewusst wahrnehmen, wie sich die Zähne nach dem Essen anfühlen, sind geeignete Methoden, um bei Kindern ein Bewusstsein für saubere Zähne zu schaffen“, so Alwine Schmiedkunz. Eine ganze Reihe origineller und in der Kita-Praxis einfach umzusetzender Ideen findet sich in den Unterrichtsmaterialien, die die Fachschülerinnen ausgehändigt bekommen.

dt



„Anregender Unterricht für die Praxis in der Kita“

Drei Interviews

Mit der Einführung des Unterrichtsmoduls „Zahngesundheit in den Kindertagesstätten“ startete die LAGZ Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Bildungsministerium ein ehrgeiziges Projekt für angehende Erzieherinnen. Nach einem Jahr praktischer Erfahrung in den Schulen wollten wir wissen, wie Konzept und Inhalt angekommen sind. Die Max-Schrubbel-Post bedankt sich bei der Fachlehrerin Sophia Hoppe, dem Schüler Thorsten Sterzenbach und der Schülerin Claudia Schend von der Julius-Wegeler-Schule in Koblenz sowie der zahnärztlichen Referentin Dr. Steffi Beckmann für die Interviews. Die Fragen stellte Dorothea Tilger.

Fachlehrerin Sophia Hoppe

Wie war ihre erste Reaktion, als Sie von dem Projekt erfuhren?

Die Idee dieses Projekts hat mich direkt angesprochen. Gerade im Bereich Zahngesundheit war ich froh, auf Expertenwissen in meinem Unterricht zurückgreifen zu können. Ich habe gleich Kontakt zu der Referentin aufgenommen und habe mich sehr gefreut, dass ich als Lehrerin bei diesem Projekt die gesamte Zeit mit anwesend sein konnte. Die Teilnahme hat mir unheimlich viel gebracht, da ich zum einen mein Vorwissen aktivieren konnte und zum anderen viel Neues erfahren habe. Genau das hatte ich mir von dem Projekt versprochen, als ich das erste Mal davon erfahren habe!

Warum ist dieser Unterricht aus der Sicht der Fachlehrerin für die angehenden Erzieherinnen wichtig?

Der Bereich Gesundheit wird vor allem im Hinblick auf die steigenden Betreuungszeiten der Kinder in den Einrichtungen immer stärker an Bedeutung gewinnen. Daher ist es meiner Meinung nach sehr wichtig, dass die angehenden Erzieher bereits in ihrer Ausbildung Anregungen zur Gesundheitsförderung erhalten und sich ihrer Vorbildfunktion bewusst werden.

Wichtig ist auch, dass die Schülerinnen und Schüler Gesundheitsförderung in ihrer Ganzheitlichkeit kennenlernen, und dazu gehört neben der Bewegung, der Entspannung und der Ernährung eben auch die Zahngesundheit.

Wie bewerten Sie das Konzept und die Unterrichtsmaterialien?

Das Konzept dieses Projekts finde ich sehr gelungen. Die Aufteilung der Unterrichtseinheit in Theorieeinheiten und die anschließende praktische Anwendung kommt

den Schülerinnen und Schülern sehr zugute. So hatten sie beispielsweise hohes Interesse an der Bewertung verschiedener Schnuller, Kinderzahnbürsten und Kinderzahncremes.

Die ausgeteilte Broschüre „Zahngesundheit in Kindertagesstätten“ ist sehr umfangreich und anschaulich gestaltet. Vor allem die Beispiele zur praktischen Umsetzung in den Einrichtungen sind für die Schülerinnen und Schüler sehr greifbar.

Wie fallen die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler aus?

Die Schülerinnen und Schüler verfolgten die Unterrichtseinheit mit hohem Interesse und brachten sich sehr intensiv ein.

In der Reflexion der Unterrichtseinheit zeigten sich die Schülerinnen und Schüler sehr überrascht, dass die Referentin ihnen so viel Zeit einräumte, von ersten eigenen Erfahrungen aus den Kindertagesstätten zu berichten. Dies wird allgemein nicht bei allen Expertenbesuchen so wahrgenommen.

Haben Sie nach einem Jahr Unterrichtspraxis inhaltliche oder organisatorische Verbesserungsvorschläge?

Zwischen dem Besuch von Frau Dr. Beckmann und der Reflexion der Unterrichtseinheit in meinem Unterricht lagen leider die Osterferien, sodass erst drei Wochen nach dem Expertenbesuch ein intensives Gespräch über das neu erworbene Wissen stattfinden konnte. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch ich waren überrascht, an wie viele Details sie sich noch erinnern konnten. Dies führe ich darauf zurück, dass die Schülerinnen und Schüler durch Schilderungen eigener Praxiserfahrungen an Vorwissen anknüpfen konnten.

Frau Dr. Beckmann ist jederzeit auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler eingegangen, sodass für die vielfältigen Materialien, die sie mitgebracht hatte, weniger Zeit blieb als zunächst geplant. Wünschenswert wäre ein höherer zeitlicher Ansatz für den Besuch der Zahnärztin, eventuell auch aufgeteilt auf zwei Termine. Im Rahmen des vorgeschlagenen zweiten Termins könnte dann stärker auf die vielfältigen Materialien eingegangen werden und die Schülerinnen und Schüler hätten die Gelegenheit, die im späteren Austausch entstandenen Fragen zu klären.

Schüler Thorsten Sterzenbach und Schülerin Claudia Schend

Wie war Ihre spontane Reaktion, als Sie über die neue Unterrichtseinheit informiert wurden?

Die Themen Zahngesundheit und zahngesunde Ernährung wurden von uns mit großem Interesse aufgenommen, da diese Bereiche im Kindergartenalltag eine immer größere Bedeutung bekommen. Durch die Unterrichtseinheiten erhält man die Möglichkeit, neues Fachwissen zu erlangen, um dieses in der Praxis anzuwenden.

Welche Inhalte waren für Sie die wichtigsten?

Uns erschien es am wichtigsten zu erfahren, welche Lebensmittel gerade für eine zahngesunde Ernährungsweise geeignet sind und wie man diese den Kindern altersgemäß näherbringen kann, sodass sie auch Spaß beim Zubereiten und Essen von gesunden Lebensmitteln wie Obst und rohes Gemüse entwickeln. Zudem fanden wir es gut, dass uns vermittelt wurde, worauf beim Zähneputzen zu achten ist und wie das Bewusstsein der Kinder für Zahnhygiene gestärkt werden kann.

Konnten Sie persönlich durch diese Unterrichtseinheit motiviert werden, das Thema Zahngesundheit weiterzuverfolgen und später in einer Kita umzusetzen?

Ja. Durch die Unterrichtseinheiten wurde uns vermittelt, dass bereits mit den Milchzähnen die Anlagen für die bleibenden Zähne vorhanden sind und dass eine fehlende oder mangelnde Zahnhygiene negative Auswirkungen auf die Gesundheit des künftigen Gebisses

hat. Eine frühe Förderung im Bereich der Zahnpflege ist daher sehr wichtig. Außerdem wurden uns zahlreiche Anregungen gegeben, wie man Kinder für das Thema Zahnpflege sensibilisieren kann.

Haben Sie bereits eine konkrete Idee dafür während der Unterrichtseinheit entwickelt?

Eine konkrete Idee, wie wir das Thema Zahngesundheit in einer Kita umsetzen würden, haben wir jetzt noch nicht. Wir würden uns aber auf die zahlreichen Ideen der beiden Referentinnen stützen und zum Beispiel regelmäßig ein gesundes Frühstück in der Kita anbieten, mit den Kindern selbst kochen, nach dem Essen in der Einrichtung die Zähne putzen und Experten wie Zahnärzte einladen oder mit den Kindern eine Zahnarztpraxis besuchen. Zudem würden wir auch die Eltern in unsere Arbeit mit einbeziehen und Elternabende zu diesem Thema gestalten.

Der angehende Erzieher Thorsten Sterzenbach und seine Mitschülerin Claudia Schend (rechts) mit ihrer Fachlehrerin Sophia Hoppe.





Wie war für Sie die Zusammenarbeit mit den Referentinnen, also Zahnärztin und Ernährungsberaterin?

Die Zusammenarbeit mit beiden Referentinnen war sehr angenehm, da sie viel Anschauungsmaterial für ihre Vorträge verwendet und uns als Klasse praktisch mit einbezogen haben. Durch ihre Fachkompetenz und ihr persönliches Engagement konnten sie das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Zahnhygiene und einer zahngesunden Ernährung auch bei uns wecken.

Zahnärztliche Referentin Dr. Steffi Beckmann

Was hat Sie als Zahnärztin motiviert, sich als Referentin für das Erzieherinnenprojekt zur Verfügung zu stellen?

Das Projekt ist ein enorm wichtiger Baustein für das Erreichen unseres Ziels: gesunde Zähne von Anfang an. Wenn wir die frühkindliche Karies verhindern wollen, ist es nötig, so früh wie möglich Eltern und Betreuungspersonen auf dem Gebiet der Zahngesundheit zu informieren und zu schulen. Kinder kommen schon ab dem ersten Geburtstag in die Einrichtungen und bleiben oft bis zu acht Stunden dort. Die ErzieherInnen müssen sich neuen Aufgaben stellen. Dass sie sich manchmal überfordert fühlen, ist der Grund, warum in manchen Kitas das gemeinsame Zähneputzen eingeschränkt bzw. ganz aufgegeben wird. Und hier geben wir Hilfestellung: Die angehenden ErzieherInnen sollen sich der Bedeutung gesunder Milchzähne für die Entwicklung der Kinder bewusst werden. Sie erhalten vielfältige praktische Tipps, aber auch theoretisches Rüstzeug zur Umsetzung zahngesunder Aktivitäten in den Kindertagesstätten. So können sie gestärkt ihre Aufgaben in den späteren Arbeitsstellen angehen.

An diesem einmaligen Projekt mitwirken zu dürfen – das ist die große Motivation für mich, als Referentin zur Verfügung zu stehen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit den Schülerinnen und Schülern gemacht – waren sie interessiert und motiviert?

Die Schülerinnen und Schüler stehen dem Modul „Zahngesundheit in der Kindertagesstätte“ sehr offen gegenüber. Mit vielen Fragen zeigen sie ihr großes Interesse. Durch bisherige Praktika und Tätigkeiten als Babysitter oder aber in ihrer Rolle als Mutter oder Vater können sie eigene Erfahrungen zum Thema einbringen. So sind die Unterrichtsstunden sehr lebendig und niemals langweilig.

Welche Inhalte kamen gut an?

Besonders interessant sind für die angehenden ErzieherInnen praxisbezogene Themen:

- Ab wann können sich Kinder alleine die Zähne putzen?
- Welchen Anforderungen muss eine Kinderzahnbürste genügen?
- Bis zu welchem Alter sollten die Kinder vom Schnuller entwöhnt sein?
- Warum ist das Trinken aus dem Becher so wichtig?
- Wie kann ich das Zähneputzen in der Kita einfach und unproblematisch durchführen?

In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass durch die gute Ausstattung der Referentinnen und Referenten mit Medien und Materialien die SchülerInnen viele Möglichkeiten haben, die Sachverhalte selbst zu erforschen und verschiedene Zahnputzutensilien, Trinkgefäße, aber auch Spiele und Kinderbücher zu betrachten.

Welche eventuell weniger?

Nicht ganz so beliebt sind theoretische Themen wie Anatomie oder physiologische Prozesse der Mundhöhle. Da ist das Interesse eher unterschiedlich ausgeprägt. Eine unterrichtsbegleitende Informationsbrochure bietet die Möglichkeit, individuell nachzulesen.

Wie war die Zusammenarbeit mit der Schule?

Die Zusammenarbeit mit der Schule ist ausgezeichnet. Die entsprechenden KlassenlehrerInnen unterstützen meine Tätigkeit nach Kräften. Auch die SchülerInnen selbst helfen, z. B. beim Auf- und Abbau der Materialien.

Sehr wichtig war für mich, vor Beginn meiner Referententätigkeit ein ausführliches Telefonat mit den verantwortlichen Lehrkräften zu führen. Viele Dinge, die für einen erfolgreichen Unterrichtsablauf unverzichtbar sind, konnten so im Vorhinein geklärt, Wünsche und Anregungen ausgetauscht werden:

- Wie ist der Unterrichtsraum ausgestattet?
- Ist Gruppenarbeit möglich?
- Wie alt sind die SchülerInnen?
- Was wissen die SchülerInnen schon zu diesem Thema?
- Welche Themen sind besonders gefragt?



Vom Schnuller bis zum richtigen Trinkgefäß: Die Referentinnen des Projekts sind mit reichlich Anschauungsmaterial ausgestattet – auch solchem, das der Mund-, Kiefer- und Zahngesundheit schadet.

Gesunde Zähne von Anfang an: Projekt für die Kleinen mit großem Erfolg

Bei Eltern stark nachgefragt

Wissenschaftliche Studien belegen es: Die Early Childhood Caries (ECC), also die frühkindliche Karies, bei den unter Dreijährigen nimmt weiter zu und ist ein ernst zu nehmendes Problem. Zehn bis 15 Prozent der Kleinkinder sind von dieser aggressiven Form der Karies befallen. Die Hälfte der erkrankten Zähne bei Erstklässlern war bereits in den ersten drei Lebensjahren kariös (Epidemiologische Begleituntersuchungen zur Gruppenprophylaxe 2009/DAJ).

Unumstritten ist, dass zahnmedizinische präventive Informationen zur Mundgesunderhaltung beim Baby und Kleinkind in der Schwangerenbetreuung und bei jungen Eltern gezielt intensiviert werden müssen. Mit Blick auf das ganzheitliche Wohlergehen des Kindes

und dem Wissen, dass kariesfreie Milchzähne ein Fundament für die lebenslange Zahngesundheit sind, wird die Präventionsarbeit immer mehr eine Gemeinschaftsaufgabe von vielen.

Ziel ist es, gerade bei jungen Eltern über die Wissensvermittlung das Zahngesundheitsbewusstsein zu stärken und sie dadurch zu zahngesunden Handlungen beim Kind zu führen.

„Gesunde Zähne von Anfang an“ ist der Leitspruch eines überaus erfolgreichen Programms, welches die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz systematisch und flächendeckend durch speziell ausgebildete Referentinnen umsetzt. Vorausgegangen waren dem Konzept die Auswertung und Evaluation eines von der Universität Mainz wissenschaftlich begleiteten Pilotprojekts in den Regionen Pirmasens-Zweibrücken und Kaiserslautern. Fazit: Eine gezielte Information der Eltern wirkt sich sehr positiv auf die Zahngesundheit der Kinder aus. In einer Kontrollgruppe ohne entsprechende Infos waren die zahnärztlichen Untersuchungsergebnisse weitaus schlechter ausgefallen.



Tierisch gut:
Zahnputzdemonstration an der Handpuppe



Im Sitzkreis lassen sich die Fragen der Eltern ausführlich beantworten.

In der Primärprävention bei werdenden und jungen Eltern von Babys und Kleinkindern sind derzeit über 30 speziell geschulte Elternberaterinnen der LAGZ Rheinland-Pfalz tätig. Diese erreichen die Erziehungsberechtigten insbesondere in Hebammenpraxen, Baby- bzw. Kleinkindergruppen sowie in den Nestgruppen der Kindertagesstätten.

Die Referentinnen sensibilisieren zu den Themen der zahnmedizinischen Vorsorge und motivieren zu deren Umsetzung. Die positiven Feedbackbögen und die vielen Fragen der Eltern rund um die Mundgesundheit beim Kind zeigen auch hier deutlich, dass ein großer Aufklärungs- und Informationsbedarf zur Kariesprophylaxe besteht. Seit dem Start im Frühjahr 2010 fanden bereits mehr als 900 Veranstaltungen mit über 8.000 Teilnehmern in Rheinland Pfalz statt.

Die landesweit einheitlichen Informationen der LAGZ-Elternreferentinnen umfassen insbesondere die folgenden einfachen Kernbotschaften:

- Wasser ist der beste Durstlöscher – keine gesüßten Getränke für das Kind
- Kein Dauernuckeln an der Babyflasche (Nuckelflaschenkaries)
- Das Trinken aus dem offenen Becher sollte ab dem Sitzalter trainiert werden.

- Mit dem ersten Geburtstag erfolgt die Verabschiedung von der Saugerflasche.
- Beispiele zahngesunder Ernährung
- Am Vormittag nichts Süßes
- Eltern putzen Kinderzähne.
- Lokale Fluoridanwendungen sind zur Zahngesunderhaltung notwendig.
- Zahnärztliche Kontrollen bzw. Gewöhnungsbesuche ab dem ersten Zahn
- Schnuller weg – spätestens mit dem 3. Geburtstag

Gezielte, von der LAGZ ausgewählte Materialien und Medien stehen den Elternberaterinnen zur Verfügung. Neben den Eltern sind die Babys bzw. Kleinkinder bei den Veranstaltungen willkommene Gäste. Eine Gruppengröße von acht bis zehn Teilnehmern hat sich bewährt.

Der LAGZ-Arbeitskreis „Gesunde Zähne von Anfang an“ erstellt u. a. neue Medien und arbeitet daran, weitere Multiplikatoren wie z. B. Familienhebammen und Tagesmütter für das Projekt zu gewinnen. Zudem bietet der Arbeitskreis bundesweite Fortbildungen bzw. Workshops für Fachinteressierte an. Auch die Referentinnen selbst treffen sich regelmäßig zu Fortbildungen mit Gastreferenten.

Evelin Fuchs



Referentinnen-Kontaktdaten

| Name | Straße | PLZ | Ort | AGZ | Telefon | E-Mail |
|---------------------------|---|-------|------------------------|---|-------------------------------|---------------------------------------|
| Beckmann, Dr. Steffi | Alte Ziegelei 34 | 53474 | Bad Neuenahr-Ahrweiler | Ahrweiler | 02641/905316 | drsteffibeckmann@msn.com |
| Grothe, Bettina | Meilerweg 20 | 57580 | Gebhardshain | Altenkirchen | 02747/930981 | bettina-grothe@t-online.de |
| Gosenheimer, Vera | Weinbergblick 1 | 55585 | Niederhausen/Nahe | Bad Kreuznach | 06758/803044 0179/8063930 | vera.gosi@t-online.de |
| Salvi, Angelique | Pfalzstr. 22 | 55543 | Bad Kreuznach | Bad Kreuznach | 0671/63988 | a-t.salvi@kabelmail.de |
| | | 54470 | Bernkastel-Wittlich | Bernkastel-Wittlich | 06531/94655 | |
| Baumhardt, Anke | Römerstr. 32 | 55743 | Idar-Oberstein | Birkenfeld | 06781/46315 | brummi16460@t-online.de |
| Müller, Diana | AG Jugendzahnpflege Cochem-Zell, Ravenéstr. 18-22 | 56812 | Cochem | Cochem-Zell | 02671/5328 | info@jugendzahnpflege-cochem.de |
| Rink, Christine | Mittelstraße 22 | 56864 | Bad Bertrich | Cochem-Zell, Rhein-Hunsrück | 02674/913259 0151/21004834 | christinewisecarver@web.de |
| Hahn, Stefanie | Kerzenheimer Str. 6 a | 67307 | Göllheim | Donnersberg | 06351/127719 0176/20557742 | StefanieHahn2@gmx.de |
| Greving, Lore | Ardennering 38 | 54595 | Prüm | Eifelkreis | 06551/2813 | |
| Gruber, Dr. Wiebke | Auf Haustert 16 | 54608 | Bleialf | Eifelkreis | 06555/92530 | |
| Johanns, Ulrike | J.-P.-Limbourg-Str. 23 | 54634 | Bitburg | Eifelkreis | 06561/5532 | ulrikejohanns@aol.com |
| Wambach-Mereien, Anita | AG Jugendzahnpflege Eifelkreis Bitburg-Prüm, Behördenhaus, Teichstr. 16 | 54595 | Prüm | Eifelkreis | 06551/957522 | jugendzahnpflege@bitburg-pruem.de |
| Svedek, Stefanie | AG Jugendzahnpflege Südl. Weinstraße, Königstr. 28 | 76829 | Landau | Germersheim, Südl. Weinstr., Mittelhaardt | 06341/967855 0172/6240463 | buero@jugendzahnpflege-suew.de |
| Fuchs, Evelin | Am Mühlhebel 3 | 67685 | Weilerbach | Kaiserslautern, Pirmas.-Zweibr. | 06374/4860 | Elternberatung-Mundgesundheits@web.de |
| Brod, Diana | Bassenheimer Str. 32 | 56332 | Wolken | Koblenz | 02607/8403 | diana.hain@gmx.de |
| Weiler, Birgit | Wellinger Weg 8 a | 56642 | Kruft | Koblenz | 02652/6252 0177/808685 | weiler.kruft@freenet.de |
| Koch, Martina | Wingertstr. 11 | 66869 | Kusel | Kusel | 06381/40768 | krabbelgruppe.kusel@t-online.de |
| Donecker, Susanne | Dierdorfer Str. 100 | 56564 | Neuwied | Neuwied | 02631/957367 | s.donecker@hotmail.de |
| Jakoby, Petra | Nelkengarten 12 | 56564 | Neuwied | Neuwied | 02631/52821 | jakoby-neuwied@t-online.de |
| Menzenbach, Marianne | Panau 8 | 53577 | Neustadt/Wied | Neuwied | 02683/3566 0179/4982784 | m.menzenbach@online.de |
| Heppler, Sandra | Dijonstr. 85 | 55122 | Mainz | Rheinhessen | 0613/4988261 | marcus.heppler@t-online.de |
| Krebühl, Anja | Gewerbeschulstr. 47 | 67549 | Worms | Rheinhessen | 06241/595354 | ulrich.krebuehl@gmx.de |
| Pohl, Petra | Katharina-Friederich-Str. 32 | 55129 | Mainz | Rheinhessen | 06131/762049 | pohl.tp@t-online.de |
| Radu-Diehl, Heike | Elfmorgen 6 | 55270 | Zornheim | Rheinhessen | 06136/958058 | heikeradudiehl@yahoo.de |
| Weidle, Esther | Borbachstr. 46 | 55422 | Bacharach | Rhein-Hunsr. | 06743/997058 | dr-okweidle@t-online.de |
| Neundter, Anna | Im Pflaster 4 | 56414 | Hundsangen | Rhein-Lahn, Westerwald | 06435/548101 | anna.neundter@rz-online.de |
| Wunderlich, Iris | Landhaus | 54314 | Paschel | Trier-Saarburg | 06587/9785 | iris.wunderlich@wm-media.com |
| Bernd, Sabine | Gartenstr. 20 | 67688 | Rodenbach | Vorderpfalz (Frankenthal) | 06374/3897 0175/2170300 | bernd-rodenbach@web.de |
| Enns, Natalia | Fliederweg 37 | 67346 | Speyer | Vorderpfalz (Speyer) | 06232/7369555 0179/2010515 | enns-speyer@gmx.de |
| Lenz, Elisabeth | Ziegelhütter Str. 52 | 67731 | Otterbach | Vorderpfalz (Grünstadt) | 06301/7998868 0173/8506333 | DH-Elisabeth.Lenz@t-online.de |
| Röpke, Jessica | Kirchenstr. 78 | 67069 | Ludwigshafen | Vorderpfalz (Stadt u. Lk Lu) | 0621/3896454 | jesica.roepke@kabelmail.de |
| Schmiedkunz, Alwine | AG Jugendzahnpflege Vulkaneifel, Rosenstr. 20 | 54578 | Oberbettingen | Vulkaneifel | 06593/998513 | jugendzahnpflegedaun@gmx.de |



Starke Zähne für ein ganzes Leben: Lernstationen in Schulen

Eine kreative Aktion

Die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege geht mit ihren zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe-Programmen auch in die Schulen und erfüllt damit einen Gesetzesauftrag. Die LAGZ und ihre regionalen Arbeitsgemeinschaften Jugendzahnpflege lassen sich immer wieder kreative Aktionen einfallen, um die Mädchen und Jungen über Zahngesundheit aufzuklären. Hier berichtet Diana Müller von der AGZ Cochem-Zell über Lernstationen in Schulen.

Leitgedanke einer zeitgemäßen Gesundheitserziehung ist es u. a. Kindern gesundheitsförderliche Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, das Erhalten der eigenen Gesundheit als erstrebenswert zu betrachten.

Gesundheitsaktionen unterstützen Eltern und Lehrer in der Erziehungsarbeit und haben zum Ziel, das Gesundheitsbewusstsein der Kinder zu stärken, um langfristig ein positives zahngesundes Verhalten zu erreichen. So bieten wir den Lernstätten in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der AGZ Jugendzahnpflege Cochem-Zell und dem Patenschaftszahnarzt als schulisches Highlight ein etwas anderes Unterrichtsmodell an.

Im Teamgespräch wird erarbeitet, welche Zahngesundheitsthemen Priorität haben. So steht zum Beispiel in einer Schule mit erhöhtem Förderbedarf oft der Angstabbau vor der zahnärztlichen Behandlung an erster Stelle, bei einer anderen Schule die zahngesunde

Ernährung (Pausenfrühstück) oder eben ein allgemeines Thema wie Kariesentstehung und Zähneputzen.

Die zeitaufwendige Vorbereitung mit dem Aufbau von Lernstationen lohnt sich. Dass die Vermittlung von Zahngesundheitsthemen auch spannend, lustig und interessant ist, erfahren die Schulkinder so auf spielerische Weise durch Erleben und Tun.

In verschiedenen Stationen erarbeiten die Schüler z. B. den Zusammenhang zwischen Zucker, den Zahnmonstern (Zahnbakterien) und Karies und die daraus entstehende Notwendigkeit der Mundhygiene. Den größten Zahnspaß haben die Kinder in der Zahnmonsterhöhle. In dieser werden mit Schwarzlicht und fluoreszierendem Liquid die Zahnbeläge im Mund der Kinder zum Leuchten gebracht. Beim „Kampfspiel“ gegen diese gelben Zahnmonster wird anschließend das richtige und systematische Zähneputzen geübt. Der „Fresh Kiss“-Sensor, der die Mundfrische messen kann, wird von den Kindern mit Erstaunen aufgenommen.

Oder es wird an Stationen rund um die zahnärztliche Behandlung mit den Jungen und Mädchen gearbeitet. Dabei lernen sie die Abläufe in der Praxis, die Materialien, Instrumente und Geräte, die Geräusche und Düfte sowie die Phasen der Zahnbehandlung kennen. Zur Festigung des Erlernten liegen an den Stationen Arbeitsblätter aus.

Alle diese Bereiche werden kind- und altersgerecht sowie pädagogisch sinnvoll mit den Kindern der Klassen 1–4 erarbeitet. Die Kinder dürfen experimentieren, ausprobieren, anfassen und aktiv mitmachen. Die Erfahrungen zeigen, dass alle Beteiligten, nämlich Kinder, Schulzahnarzt und Lehrerschaft, begeistert aus dem Unterricht gehen. Immer wieder fragen die Kinder nach einer solchen Schulaktion: „Kommt ihr morgen wieder?“

Auf Interesse stoßen die Medien und Materialien aus der Zahnarztspielekiste. Mit ihnen können die Jungen und Mädchen im Rollenspiel die Abläufe der zahnärztlichen Behandlung nachahmen und damit dem Besuch beim Hauszahnarzt entspannter entgegensehen.





Max-Schrubbel-Post: Inhalt ansprechend verpackt

Attraktiver durch neues Layout



ziehen, damit auch ihre inneren Werte erkannt werden. Die Max-Schrubbel-Post wurde deshalb – um im Bild zu bleiben – einer „kosmetischen“ Behandlung unterzogen und hat an Attraktivität gewonnen. Das jugendlich-frische Layout verdankt sie dem Team der Werbeagentur adhoc media in Koblenz. Die Redaktion bedankt sich an dieser Stelle für das kreative Zusammenwirken.

Der Inhalt wird sich wie gewohnt an die verschiedenen Adressaten richten, die die LAGZ-Zeitschrift erreichen will. Das sind neben den Mitgliedern der LAGZ die Zahnärzte und deren Organisationen, diverse Akteure im Gesundheitswesen sowie die Schulen und, jetzt erstmals flächendeckend, die rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten. Gerade die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe in Kindertagesstätten ist in dieser Ausgabe der Max-Schrubbel-Post das Schwerpunktthema. Zur besseren Orientierung unserer Leser haben wir die Rubriken der Max-Schrubbel-Post neu geordnet.

Ihren festen Platz in der Max-Schrubbel-Post werden selbstverständlich die 23 regionalen Arbeitsgemeinschaften Jugendzahnpflege behalten, die ihre Arbeit, ihre Aktivitäten und Aktionen in der Max-Schrubbel-Post einem breiten Lesepublikum präsentieren können.

Öffentlichkeitsarbeit kennt keinen Stillstand. Deshalb wird die nächste Aufgabe sein, die LAGZ-Internetseite zu aktualisieren. Die Resonanz auf den LAGZ-Auftritt im Netz ist unvermindert groß. Mit der Webseite hat sich die LAGZ einen wichtigen direkten Kommunikationsweg nach außen geschaffen, um sich als der kompetente Ansprechpartner für die Kinder- und Jugendzahnpflege in Rheinland-Pfalz darzustellen.

Inhalt und Verpackung müssen zusammenpassen. Was für Konsumartikel aus dem Supermarktregal gilt, trifft auch auf Medienprodukte zu, unabhängig davon, ob es sich um Printmedien, also beispielsweise Zeitungen und Zeitschriften, oder elektronische Medien handelt. Wer Inhalt erster Wahl vermitteln will, darf bei der Verpackung optisch nicht sparen. Anders ausgedrückt: Eine Zeitschrift muss zunächst durch ihr Äußeres an-

Nur wer sein positives Image (das die LAGZ Rheinland-Pfalz ja besitzt) pflegt und seine Ziele kontinuierlich öffentlich formuliert, wird wahrgenommen. Die LAGZ und ihre Arbeitsgemeinschaften werden auch in Zukunft auf dem sich ständig verändernden Medienmarkt ihre Position mit gut gemachter Öffentlichkeitsarbeit behaupten müssen.

dt

Rheinland-Pfälzischer Jugendzahnpflegetag 2013 geht in Simmern über die Bühne

Am 25. September ist es so weit



Unter dem Motto „25 Jahre Jugendzahnpflege im Rhein-Hunsrück-Kreis“ laden die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz und die Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (AGZ) für den Rhein-Hunsrück-Kreis zum 22. Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnpflegetag am Mittwoch, 25. September, in die Hunsrückhalle in Simmern/Hunsrück ein.

500 Mädchen und Jungen aus der Rottmannschule, der Dr.-Kurt-Schöllhammer-Schule und der Hunsrückschule haben sich mit ihren Lehrerinnen und Lehrern angekündigt. Neben verschiedenen Aktionsständen wird auch das Mausini-Mitmachtheater die Schülerinnen und Schüler

Experimente kommen bei den kleinen Besuchern der Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnpflegetage gut an.



Auch er gehört beim Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnpflegetag 2013 fest ins Programm: Mausini.

begeistern. Ein Schulfrühstück, als Projekt von den Schülerinnen und Schülern der Höheren Berufsfachschule Sozialassistenten (Klassen 12a und 12b) zubereitet, wird ebenfalls angeboten.

Geladene Gäste, Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Interessierte können vormittags ab 10:30 Uhr an einer Stadtführung durch Simmern teilnehmen.

Ab 14 Uhr findet im Neuen Schloss in Simmern eine Fortbildung für die Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Rheinland-Pfalz statt. 25 Jahre AGZ im Rhein-Hunsrück-Kreis werden ebenfalls gefeiert. Moderator der Veranstaltung ist Ralf Schwoil, vielen auch als Moderator bei RPR 1 bekannt. Der bekannte Jugendchor „No Limits aus Kastellaun“ wird mit dem Dirigenten Volker Klein musikalisch unterhalten. Die Schirmherrschaft hat der Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises Bertram Fleck übernommen.

Der Vorstand der AGZ Rhein-Hunsrück unter Vorsitz von Dr. Otto Karl Weidle, Argenthal, und das gesamte Vorbereitungsteam würden sich freuen, Sie als Gäste begrüßen zu dürfen.

Franz-Josef Weinand

Süßes ist für die Zähne bitter – das ist eine der Botschaften, die bei den Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnpflegetagen überbracht werden.





Fluoride im Trinkwasser: Nicht entscheidend für die Zahngesundheit

Eine Studie

Dr. Reinhard Steinmeyer, Zahnarzt im Gesundheitsamt Koblenz bei der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz und auf vielfältige Weise für die LAGZ Rheinland-Pfalz aktiv, betreute federführend eine Studie, die den Einfluss des Fluoridgehalts im Trinkwasser auf die Zahngesundheit untersuchte. Lesen Sie hier die Resultate.

Zusammenfassung

Hintergrund: Seit Ende der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist bekannt, dass eine Trinkwasserfluoridkonzentration von um 1 ppm den Kariesbefall um 40–60% reduziert. Viele Länder führten daraufhin die künstliche Trinkwasserfluoridierung ein, darunter auch die DDR. Der natürliche Trinkwasserfluoridgehalt in Deutschland ist dagegen überwiegend sehr niedrig. Die Osteifel stellt eine der wenigen größeren Regionen Deutschlands mit (fast) optimalem

(0,7–1,0 ppm) oder moderat erhöhtem (0,3–0,7 ppm) Fluoridgehalt dar. Vor etwa 30 Jahren, im Jahr 1977, wiesen die Kinder verschiedener Altersgruppen aus fluoridreichen Gebieten der Osteifel in einer Studie von Einwag [1] einen um ca. 40% geringeren Kariesbefall auf als Kinder aus einer direkt angrenzenden fluoridarmen (0,1 ppm) Vergleichsregion.

Seither nahm die Verfügbarkeit von Fluoriden aus anderen Quellen auch für Kinder aller Altersgruppen deutlich zu: Kinderzahnpaste mit einem Fluoridgehalt von 500 ppm wird für das Putzen ab Durchbruch des ersten Milchzahns empfohlen; fluoridiertes Speisesalz; Fluoridapplikationen in der Zahnarztpraxis werden von der Krankenversicherung finanziert; der Konsum von Mineralwasser steigt an; viele Mineralwässer weisen einen Fluoridgehalt über 0,3 ppm auf. Damit stellt sich

die Frage, welche Rolle erhöhte Fluoridgehalte im Trinkwasser heutzutage noch im Hinblick auf die Kariesprävalenz spielen.

Methode/Ergebnisse: Die zahnärztlichen Untersuchungsbefunde aller 9555 sechs- und siebenjährigen Erstklässler aus allen 63 Grundschulen des Landkreises Mayen-Koblenz aus den Schuljahren 2004/2005–2008/2009 wurden mit dem Fluoridgehalt im Trinkwasser in Beziehung gesetzt. Für keinen der untersuchten dentalepidemiologischen Parameter fand sich dabei eine eindeutige Korrelation mit dem Trinkwasserfluoridgehalt. Stattdessen ergab sich – trotz sehr grober räumlicher Auflösung der Sozialindikatoren – ein enger Zusammenhang zwischen Zahnstatus und der soziodemografischen Situation in der jeweiligen Teilregion.

Diskussion: 30 Jahre nach der Studie von Einwag in derselben Region übt der Trinkwasserfluoridgehalt keinen nennenswerten Einfluss mehr auf die Zahngesundheit von Erstklässlern aus bzw. dieser fällt so schwach aus, dass er aufgrund der Überlagerung mit soziodemografischen Faktoren nicht mehr identifiziert werden kann. Offensichtlich erhalten die Kinder heutzutage genügend Fluorid aus anderen Quellen, so dass ein erhöhter Trinkwasserfluoridgehalt keinen zusätzlichen kariespräventiven Nutzen mehr bietet.

Diese Erkenntnisse können auch zur Diskussion um die Gabe von Fluoridtabletten beitragen und bestätigen die Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) aus dem Jahr 2000, Fluoridtabletten nicht mehr im Gießkannenprinzip, sondern nur in speziellen Situationen nach individueller Fluoridanamnese zu verordnen.

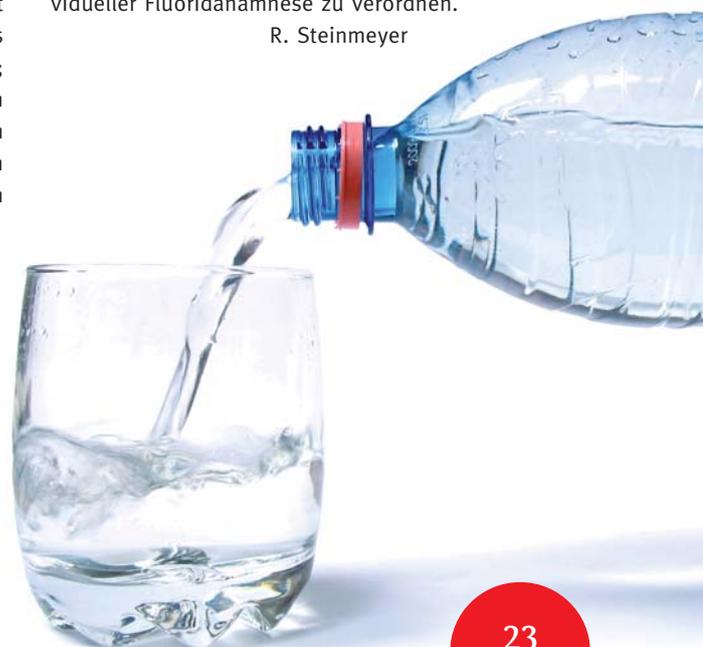
R. Steinmeyer



Dr. Reinhard
Steinmeyer



Quelle: © Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York · Auswirkung des Trinkwasserfluoridgehalts auf die Zahngesundheit von Erstklässlern in einem Gebiet mit natürlich erhöhter Fluoridkonzentration zu Beginn des 21. Jahrhunderts · Influence of Natural Fluoride Concentration in Drinking Water on Dental Health of First Class Pupils in an Area with Enhanced Fluoride Content at the Beginning of the 21st Century

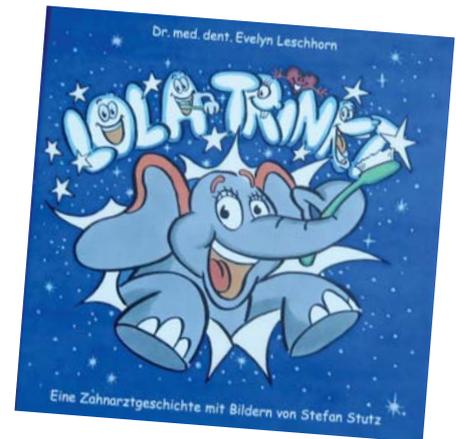




Praxisbesuch mit Lola

AGZ Vulkaneifel

Im Kinderbuch von Zahnärztin Dr. med. dent. Evelyn Leschhorn mit dem Titel „Lola trinkt“ wird die Geschichte von Selina und ihrem Lieblings-Schmuselefanten Lola erzählt. Selinas Hund Max ist eifersüchtig auf das beliebte Kuscheltier und beißt Lola den Rüssel ab. Selina kämpft mit den Tränen und ist sehr traurig darüber. Sie hat jedoch eine Idee! Selina erinnert sich an ihren letzten Besuch bei der Zahnärztin. Dort gibt es einen Sauger, der ganz laut Wasser schlürfen kann. Die Zahnärztin erklärte ihr damals, das sei ein Elefantenrüssel. Gemeinsam mit ihrer Mama besucht sie die Zahnärztin. Nicht nur Selinas Zähne werden untersucht, Lola erhält hier auch einen neuen Rüssel.



Mithilfe dieser Geschichte waren die Vorschulkinder der Kita Kunterbunt gut auf den Praxisbesuch bei Dr. Simone Wunden in Hillesheim vorbereitet.

Alwine Schmiedkunz



Die Kinder wurden liebevoll von der Assistentin und Max Schrubbel im Wartezimmer begrüßt.



In Form einer Schablone am Sauger erwartete Lola bereits die Kinder. Jetzt endlich konnten sie Lola trinken lassen, was ihnen sichtlich Spaß bereitete. So wird das manchmal erschreckende Geräusch des Saugers mit dem Rüssel eines Elefanten positiv verknüpft.



Anschließend schlüpfen die Kinder in die Rolle der Zahnärztin und untersuchten die Zähne von Max Schrubbel.



Die Zähne der Kinder wurden ebenfalls angeschaut.



Neugierig testeten die Kinder, wie der Bohrer an der Hand kitzelt.



Wie funktioniert die Wasserspritze? Wie fühlt sich die gepustete Luft aus der Luftpistole an?



Gemeinsam auf dem Behandlungsstuhl hoch und runterfahren.



Bei einigen Kindern wurde mithilfe von Versiegelungsmaterial ein Smiley auf den Fingernagel aufgetragen.



Nach diesem spannenden Erlebnis werden die Kinder sich bestimmt auf den nächsten Zahnarztbesuch mit Mama oder Papa freuen. Die Erzieherinnen berichteten, dass einige Kinder tatsächlich noch nie mit ihren Eltern eine zahnärztliche Untersuchung erlebt haben. Dies zeigt, dass die Erzieherinnen mit dieser Aktion einen wichtigen Beitrag leisten. Das Gruppenerlebnis beim Zahnarzt führt zu einer positiven Einstellung beim Kind.

Mit „Zauberlicht“ wurde ausgehärtet.



So schön geschmückt bleibt der Besuch bei der Zahnärztin in schöner Erinnerung. Die Kinder können sich jetzt gut vorstellen, wie ein Zahn versiegelt wird.



Auf die Eltern zugehen

AGZ Cochem-Zell

Laut wissenschaftlichen Studien tragen Kinder aus Familien in prekären Lebenslagen ein höheres Risiko, an Karies zu erkranken, als andere. So zeigten z.B. Untersuchungen bei Kindern mit Migrationshintergrund einen dreimal höheren dmf/DMF-Wert auf im Vergleich zu deutschen Kindern. Neben der geringen Bildung, niedriger gesellschaftlicher Akzeptanz und psychosozialen Belastungen in Familien ist die Armut ein Bestimmungsfaktor für die Häufigkeit von Karies bei Kindern.

In der Kariesprophylaxe sind die Eltern maßgebend. Nur wenn in der Familie zahngesundheitsfördernde Maßnahmen durchgeführt und beachtet werden, ist die Chance auf eine Zahngesundheit im Kindesalter gewährleistet.

Wie können wir als Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege erreichen, dass die Zähne möglichst aller Kinder kariesfrei bleiben? Da die Eltern eine Schlüsselrolle in der Kariesprävention spielen, bieten wir von der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege verschiedene Wege der



Informationsvermittlung an. So erreichen wir Eltern über traditionelle Elternabende, Eltern-Kind-Aktionen, Infostände, durch Beratungen in Baby- und Kleinkindgruppen etc.

Die Erfahrungen zeigen uns aber, dass meistens die Eltern zu unseren Treffen kommen, die sowieso gesundheitsbewusst sind. Die Väter und Mütter, die wir eigentlich erreichen möchten, nämlich von den Kindern, die ein erhöhtes Kariesrisiko tragen, treffen wir selten bei unseren Veranstaltungen.

Deshalb lautet unser Grundsatz: „Wenn die Eltern nicht zu uns kommen, gehen wir zu den Eltern.“

Dies leisten wir auf verschiedensten Wegen: So gehen wir zweimal jährlich zur „Cochemer Tafel“ und geben den Familien aus sozialschwachen Verhältnissen während der Austeilung von Nahrungsmitteln kurze Zahngesundheitsimpulse mit auf den Weg.

114 Mädchen und 117 Jungen leben im Kreis Cochem-Zell in Familien, die Produkte über diese Einrichtung beziehen. Bei unseren Infogesprächen weisen wir auf die Notwendigkeit der regelmäßigen zahnärztlichen Untersuchung beim Zahnarzt hin. „Beratungsgutscheine“ der AGZ sollen u.a. dabei helfen, die Kontakte zum Hauszahnarzt herzustellen.

Viele Frauen und Kinder mit Migrationshintergrund finden wir bei dem im März stattfindenden Fest der Kulturen zum Internationalen Weltfrauentag. Bei dieser Veranstaltung bieten wir für die Kinder Zahngesundheitsspiele an. Wir gehen zu den Müttern an die Tische und im Gespräch informieren wir über die Säulen der Zahngesundheit. In verschiedenen Sprachen halten wir schriftliches Infomaterial bereit. Hier ist die Wertschätzung der Frauen und das Verständnis für deren Kulturen eine Grundvoraussetzung für ein offenes Ohr.

Dasselbe gilt für das internationale Frauenfrühstück in den Räumen der Kreisverwaltung Cochem. Dort finden jährlich während der Mahlzeit die Elternveranstaltungen statt.

Diana Müller





„Aus dem Becher, aus dem Glas – Wasser trinken macht uns Spaß“

AGZ Cochem-Zell



Auf die richtigen
Trinkgefäße kommt
es an!

30 Prozent des Zuckers, der konsumiert wird, gelangt über Getränke in den Körper. Zucker schadet zudem nicht nur den Zähnen, sondern dem gesamten Organismus des Menschen. Wird auf zuckerhaltiges am Vormittag verzichtet und auf zuckerfreie Getränke bei der Ernährung des Kindes geachtet, stellt dies einen großen Schritt zur (zahn-)gesunden Ernährung und somit zu einer guten Ausgangslage zur gesamten Entwicklung des Kindes dar. Die frühkindliche Karies entsteht meist durch gesüßte Getränke und ständiges Nuckeln. Das Saugen aus sogenannten Sauger- oder Ventilflaschen, Trinklernhilfen und Strohhalme sind bei Babys, Kleinkindern, Schulkindern und sogar Erwachsenen in Mode gekommen.

Um allen Gesundheitsrisiken entgegenzuwirken, informieren wir bereits in Krabbel-, Peki- sowie Nestgruppen darüber, dass Wasser das beste Getränk für das Kind ist. Als Trinkgefäß sollte ab dem Sitzalter ein offenes Gefäß (Becher, Glas, Tasse) gereicht werden.

Das Jahresthema in der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Cochem-Zell behandelt das Thema „Wasser“. Wasser hat eine reinigende sowie mineralisierende Wirkung auf die Zähne. Wasser ist nicht nur ein guter Durstlöcher, sondern auch das allerbeste Getränk zur Gesunderhaltung des Körpers mit dem Teilbereich der Zähne.

Ess- und Trinkstation
„Wasser stillt den Durst“

Um den Kindern bewusst zu machen, wie wichtig und wie wertvoll Wasser ist, hat die AGZ einen Wettbewerb unter das Thema „Aus dem Becher, aus dem Glas – Wasser trinken macht uns Spaß“ gestellt und die Kindertagesstätten eingeladen, neue Ideen rund ums Wasser mit den Kindern zu erarbeiten. Als Preis winkten ein Besuch im nahe gelegenen Wasserwerk und die Einladung zur „Wasserparty“. Mit einem spannenden Puppentheater, tollen Wasserspielen, einem Glücksrad und leckeren Wassergetränken sowie Gemüselollys & Co. erlebten die Kleinen ein schönes Fest. So wurden Papierbecher gebastelt, verschiedene Wassersorten getestet, Riesenzähne mit Wasser gereinigt und kleine Geschenke eingeholst. „Alles war sooo schön!“, war der begeisterte Tenor der Siegerkinder.

Die Bewusstseinsbildung, wie kostbar und wertvoll Wasser ist und wie unentbehrlich für die Gesunderhaltung der Zähne bzw. des Körpers, stand im Mittelpunkt dieser Aktion. Beworben wurde Wasser als köstliches, erfrischendes und bestdurstlöschendes Getränk. Die Kinder wurden zum Wassertrinken motiviert.

Auch das Wasserwerk Cochem-Zell unterstützt diese Aktionen. So wurden im hiesigen Kreis alle Kindertagesstätten und Schulen mit Wasseraufbereiter/Sprudler ausgestattet. So wird die Verhaltensprävention durch die Verhältnisprävention unterstützt.

Denn eins steht fest: Kinder trinken Wasser. Nur wenn Fertig-, Trend- und Softgetränke zur Auswahl stehen, greifen Kinder zu diesen ungesunden Getränken.

Diana Müller



MAX SCHRUBBEL

